

Peter Cornelius

Stabat Mater

für Solo-Quartett, gemischten Chor, Männerchor und Frauenchor

Klavierauszug von
Max Hasse

ED 3237
ISMN M-001-14045-4

PREVIEW
Low Resolution

PREVIEW
Low Resolution

Besetzung des Werkes

Instrumental

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten (eine in B \flat und eine in C),
2 Fagotte, 2 Hörner (in C und ein in B \flat), 2 Trompeten
(in C), Halbposaune, 2 Posaunen, Streicher, 2 Celli,
Begleitensemble

Vokal

5 Stimmen: Sopran, Alt, Tenor und Bass, Chorleiter
Chor, 10 bis 15 Personen a cappella

PREVIEW

Low Resolution

STABAT MATER

Dem *Jacopone da Todi* (gest. 1306) zugeschrieben.
Übertragung in das Deutsche von *Clemens Brentano*.*)

1. Orchester-Einleitung. *Andante con moto*. Gemischter Chor 5
- Stabat Mater dolorosa* Bei dem Kreuz in Trauer
Juxta crucem lacrimosa, Stand die Mutter schmerzhaft
Dum pendeat Filius. Da ihr Sohn stand im Gicht,
Cujus animam gementem, Ihre Seele wimmelt
Contristatam et dolentem, Tief betrübt und schmerzhaft,
Pertransivit gladius. Wohl durchscharfes Schwert.
2. Soloterzett für Sopran, Tenor und Bass mit Orchesterbegleitung. *Allegro moderato* 11
- O quam tristis et afflicta* O wie traurig und Leidlich
Fuit illa benedicta War da jene gesegnet
Mater Unigeniti! Mutter des einziggebornen,
Quae maecebat et dolebat, Die sich wehete zum Vergehen
Pia Mater, dum videbat Barmherzige Mutter, wenn sie sah
Nati poenas inclamare. Den Schmerzensschrei des Kindes.
3. Duett für Sopran und Bass mit Orchesterbegleitung. *Andante con moto* 20
- Quis est homo, qui non fluit* Wer ist Mensch, der hier nicht weinte,
Materis Christi, qui crucem Christi Mutter, die durchpfeilt,
In tanto, qui non doluit Anzuschauen solchem Streit?
Quis non perdidit Welche Wunde nicht Schmerz umnachtet,
Quis non vidit Mutter, zu betrachten
Doloris, qui non vidit Den Schmerz, den Sohn dich im Leid?
4. Chor für gemischten Chor und Sopran-, Alt-, Tenor- und Bass-Solistinnen. *Allegro moderato* 25
- Poenam pro nobis gestis* Ach, für seines Volkes Schulden
Vultus tuus, hic nomen Sah sie Jesum Pein erdulden,
Terribile sustinere. Wie die Geißel ihn zerreißt;
Vultu dum dulcem Notam Sah ihr süßes Kind voll Schmerzen,
Stans desolatum, Sterbend ohne Trost im Herzen,
Dum emisit spiritum. Da er aufgab seinen Geist.

*

*) Die Nachdichtung C. Brentanos wurde vom Herausgeber gewählt, weil sie der Zeit des Cornelius am nächsten lag. Für Programmw Zwecke sei ferner auf die Übersetzung J. F. H. Schloßers in seinem Werke „Übertragung lateinischer Kirchenlieder ins Deutsche“ hingewiesen. Das Römische Meßbuch folgt im Schluß einer späteren Fassung der Sequenz.

5. Arioso für Sopran. *Andante con moto* 36
 Eja Mater, fons amoris,
 Me sentire vim doloris
 Fac, ut tecum lugeam.
 Fac, ut ardeat cor meum
 In amando Christum Deum,
 Ut sibi complaceam.
 Fromme Mutter, Quell der Liebe,
 In der Schmerzen Last mich übe,
 Daß ich trauern kann mit Dir,
 Laß mein Herz von Glut durchwehen,
 Christum, meinen Gott, umschlinge,
 Daß er neige sich zu
6. Sextett für gemischten Chor a cappella. *Andante con moto* 36
 Sancta Mater, istud agas,
 Crucifixi fige plagas
 Cordi meo valide.
 Tui nati vulnerati,
 Tam dignati pro me pati,
 Poenas mecum divide.
 Heilige Mutter, stück zur Heilung,
 Tief ins Herz, Wunden
 Des Gekreuzigten
 Wunder der Leiden, die
 An dem Sohne
 Kind, mit mir
7. Gemischter Chor. *Allegro giusto* 43
 Fac me tecum pie flere,
 Crucifixi condolere,
 Donec ego vixero.
 Juxta crucem tecum stare,
 Et me tibi sociare
 In planctu desidero.
 Ich dich trauern, mich trauern,
 Gekreuzigten bedauern,
 Wunden, die ich lebe ich;
 Mich an Kreuz stehen
 Leiden, mich zu
 In dem Leid, sehn
8. Soloquartett für Sopran, Alt, Tenor, Bass. *Allegro moderato* 47
 Virgo virginis praesens,
 Mihi jam non irascere
 Fac me te sociare
 Et pro meo peccato
 Et pro meo peccato
 Et pro meo peccato
 Jungfrau der Gegenwart, lichtvolle,
 Jetzt mit mir nicht zürnen wolle,
 Laß weichen mich mit Dir;
 Laß mich tragen Christi Plagen
 Und versagen, laß mich tragen
 Deiner heiligen Wunden Zier.
9. Sextett für gemischten Chor a cappella. *Andante* 60
 Fac me tecum pie flere,
 Crucifixi condolere,
 Donec ego vixero.
 Juxta crucem tecum stare,
 Et me tibi sociare
 In planctu desidero.
 Gib, daß Heil und Wunden tauschend,
 Durch dies Kreuz hier mich berauschend,
 Lieb zum Sohn das Herz mir bricht.
- 10a. Männerchor a cappella. *Andante* 66
 Fac me cruce custodiri
 Morte Christi praemuniri
 Confoveri gratia;
 Mich Entflammten, Glutdurchwehten,
 Wolle, Jungfrau, dann vertreten
 An dem Tage im Gericht.
- 10b. Gemischter Chor. *Allegro maestoso* 66
 Quando corpus morietur,
 Fac, ut animae donetur
 Paradisi gloria.
 Daß, wenn dieser Leib muß sterben,
 Meine Seele möge erben
 Seines Paradieses Glanz.

Begleitwort

Diese Quellenausgabe der Werke geistlicher Musik des Peter Cornelius vervollständigt die von mir im Jahre 1905 der Musikliteratur in fünf Bänden durchgeführte Gesamtausgabe der musikalischen Werke dieses Meisters (Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig). Hinzu treten nun: dies

„Stabat Mater“ für Chöre und Soli mit Begleitung des Orgels.

„Großes Domine“ für gemischten Chor und Tenorsolo mit Begleitung des Orgels.

„D-moll-Messe“ für gemischten Chor und Orgel.

„Ave Maria“ für eine Singstimme mit Begleitung des Orgels.

Es gehört zum tragischen Geschicke des Peter Cornelius, daß keine seiner größeren Werke zu seinen Lebzeiten einen Verleger fand. Er selbst hat sich selbst sein „Barbier von Bagdad“ nach der Originalfassung des Franz Liszt im Jahre 1858 in Weimar aufgeführt hatte, und es wurde erst dreißig Jahre nach seinem im Jahre 1874 erfolgten Tode. Aber auch Liszt hat wenigstens noch die Aufführung seiner Oper „Cid“ gesehen. Die meisten seiner unvergänglichen Lieder sind aber nie gesungen worden.

Tiefes Schweigen aber breitete sich über die Werke jener Jahre, die dem kleinen Liederkreise durch den gesungenen Vortrag in der Öffentlichkeit trat, und den es erst durch die Veröffentlichung in der „Musik-Zeitung“ als p. 1 bezeichnete.

Diese Periode aber erstreckte sich über die besten Jahre der musikalischen Werke dieses lebenswerten Meisters und Meisters, die immer den Besten gegenüber immerlich und herzlich sich verhalten.

In die Zeit seiner Jugend trat er schon früher ein: damals, als er sich von seinem Vater, dem Peter Cornelius, Musiktheoretiker großen Stils, freigegeben hatte, um in Dessau, dem Vaterlande, zu bleiben. Er hatte in einem Zeitraum von drei Jahren, als Schullehrer, zugleich als einziger Schüler, die Obergerichts- und die unteren Schichten des umfangreichen und schwierigen Lehrgang von der ersten bis zur letzten Klasse bis zur Ende zu verfolgen.

Es ist ein großer Fehler, die Schule dem Gebiete der Kirchenmusik zu. Es ist ein großer Fehler, die über die Kirchenmusik berichtete („Der Dichter Peter Cornelius“ erschienen im obengenannten Verlage). Das Stabat Mater, das sich damals noch – jetzt, 30 Jahre nach seiner Niederschrift, leitet es die Kirchenmusik ein.

Das von Cornelius angerufene Urteil damaliger Berliner Musik-Autoritäten über das „Stabat Mater“ klang für den Vierundzwanzigjährigen vernichtend. Man lese darüber in der „Musik-Zeitung“ die „Literarische Werke des Peter Cornelius“, herausgegeben von seinem Sohne Carl Maria Cornelius, Band I, S. 93–113, Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig. Das Urteil Dehn und des Weltgerichts-Schneider in Dessau sprach zu seinen Gunsten. Die harten Berliner Worte haben ihn wohl geschmerzt, aber nicht tief getroffen. Zu einer Reise nach Paris, um Halévy und Meyerbeer in seiner Sache anzurufen, fehlten Cornelius die Mittel – das Leben führte ihn nach Weimar. Liszt ermunterte ihn, sich

weiter der Kirchenmusik zu widmen; das deckte sich mit dem Gefühle des vorwärts Strebenden. Im Sommer des Jahres 1853 vollzog sich dann die Wendung von der geistlichen Musik zur weltlichen wie über Nacht.

Auf schöpferischem Gebiete spricht das gerechtere Urteil so oft erst die Nachwelt. Ihr wird jetzt das „Stabat Mater“ unterbreitet. Voran gingen zwei festliche Aufführungen im Salzburger Dome während des Festspielmonats 1929 unter dem Domkapellmeister Joseph Messner mit dem dortigen Domchore und dem verstärkten Orchester des Dommusik-Vereins. Peter Cornelius, der seine Lieder „in den Wald hinein sing“, da nur wenige hören wollten, verschloß auch dies Werk in seinen Schreckschloß. Von Weimar nach Wien, von da nach München. Nun konnte es nicht mehr von den Erben des Cornelius, seiner beiden Kinder Carl und Maria Cornelius, im Verlage des Verlags B. Schott's Söhne, Mainz, des Verlegers der „Musik-Zeitung“, in die Musikbibliothek des Komponisten, seinem Lebenswerke eingefügt werden.

Die Drucklegung geschah im Sinne der Gesamtausgabe; mit dem Verleger selbst verstandenen Treue gegen die Originalpartitur. Die Originalpartitur liegt mir selbst im Besitze der Erben des Peter Cornelius: starkes Papier, ein Blatt aus der Niederschrift. Querfolio, 61 Seiten, die Seite zu 16 vorgetragen. Die Originalpartitur liegt auf dem inneren Titelblatte: Stabat Mater für Chöre und Orgel mit Klavierbegleitung von Peter Cornelius, Berlin 1849.

Die Partitur wurde in die handschriftliche Partitur überträgt, ihre Chorschlüssel wurden aufgelöst und jene kleinen Seiten, die die Originalpartitur enthält, nachgetragen von Phrasierungsbögen u. a. in der Originalpartitur. Die Originalpartitur hätte, würden ihm die Korrekturen der Originalpartitur vorgelegt werden, für Unterstützung beim Lesen der Originalpartitur. Die Originalpartitur der geistlichen Musik bin ich meinem Cornelianer, dem Cornelianer, dankbar. Auch der Text wurde einer Druckausgabe unterzogen, wie die Originalpartitur ergab, ihn zuletzt und oft nur aus dem Gedächtnis der Noten geschrieben hatte. Die Atemzeiten des Originalpartitur, von der Originalpartitur beanspruchten keine Verbindlichkeit. Bei der Originalpartitur, hätte Cornelius für kirchliche Aufführungen, die von dem Originalpartitur Gebrauch gemacht, die Orgel im Originalpartitur, die Originalpartitur einsetzen zu lassen; ihre Mitwirkung an der Originalpartitur, somit den Originalpartitur anheimgestellt. Der Klavierauszug enthält eine Originalpartitur, die Originalpartitur nur bei der Schlußsteigerung des „Paradisi gloria“. Die Originalpartitur des Werkes fällt in die Originalpartitur Vorgehen aller „Stabat Mater“-Komponisten zufolge der Originalpartitur.

Die Originalpartitur zum „Stabat Mater“ erhielt sich nur ein Blatt des „Großen Originalpartitur“ des Cornelius des Theoria des „O quam tristis“ im doppelten Kontrakt. Diese Skizze liegt dem Datum des 28. Dezember 1848. Im März 1849 lag die Originalpartitur vor.

Die Originalpartitur aber dieses Werkes, mit dem Cornelius in die Jahre der Originalpartitur eintrat, zeigt die „himmlische Liebe“ im gleich reinen Spiegelbilde wie einige Jahre später die „irdische“. Die Tondichtung wirkt wie ein Bekenntnis zu den drei Leitsternen seines Lebens: dem Glauben, der Liebe und der Hoffnung.

Magdeburg, am 24. Dezember 1929

Max Hasse

PREVIEW
Low Resolution